

## Neues vom DBW

Die Zahl der Diabetes-Betroffenen steigt, die Strukturen der Versorgung, aber auch die Erwartungen der Diabetiker ändern sich stetig, die gesellschaftlichen Bedingungen bei uns sind nach wie vor nicht dazu angetan, Diabetesprävention und Verbesserung der Lebensbedingungen mit Diabetes zu gewährleisten. Daher ist die Selbsthilfe mehr denn je gefragt, sich und ihre Angebote den Veränderungen anzupassen, sich zu Wort zu melden, Verbesserungen anzustoßen und das Bewusstsein zu gesundheitsbewusstem Verhalten zu wecken.

Unter den gesellschaftlichen Veränderungen funktionieren die bewährten Formen der Selbsthilfe und des Ehrenamts nicht mehr wie früher, andere Formen des Engagements sind gefragt. Daher widmen sich die Angebote des DBW zur Unterstützung der Gruppen und Gruppenleiter schon seit Jahren den Themen „Veränderungen im Ehrenamt“, „Unterstützung der Gruppenleitung“, „neue Formen der Mitgliedschaft“ und „Soziale Medien“. Auch in diesem Jahr wird die Gruppenleitertagung mit kompetenten Referenten unter dem Thema „Selbsthilfe im Wandel der Zeit“ stehen. Es gibt einen aktuell gehaltenen „Leitfaden für Gruppenleiter“ mit den wichtigsten Informationen für ihre Arbeit. Machbar sind diese Aktivitäten nur durch die professionell arbeitende Geschäftsstelle in Karlsruhe, welche den Aktivisten vor Ort zuarbeitet, die Finanzierung sichert und die Projekte und Aktionen organisiert.

Politische Arbeit war und bleibt Aufgabe der Selbsthilfe. Hier sind Kooperationen und Bündnisse wichtig und müssen gesucht und gepflegt werden. Die Zusammenarbeit mit der ADBW hat ja eine lange Tradition und gründet sich auf die erfreuliche Zusammenarbeit von Diabetologie, Diabetikerbetreuung und Selbsthilfe in der Fläche unseres Bundeslandes. Ohne diese fruchtbare Zusammenarbeit wären die Erfolge der letzten Jahre auf politischer Ebene in Baden-Württemberg nicht möglich gewesen. Das Referat von Prof. Böhme, dem Leiter des Landesgesundheitsamts, kürzlich auf der Strategietagung der ADBW, zeigte die respektable Entwicklung der geschaffenen Strukturen (Landesgesundheitskonferenz, Kommunale Gesundheitskonferenzen, Gesundheitsziel „Diabetes mellitus Typ 2 - Risiko senken und Folgen reduzieren“, Fachbeirat Diabetes, Prioritätenliste), aber auch die nach wie vor bestehenden Hindernisse und Defizite auf dem Weg zu einer Verbesserung der Situation der Diabetiker im Land. Immerhin gibt es inzwischen, als erfreuliches Ergebnis aus den gemeinsamen politischen Aktionen von ADBW und DBW (z.B. zum Weltdiabetestag 2017), einen Kabinettsbeschluss vom 9. Januar 2018, das Gesundheitsziel zum Typ-2-Diabetes weiter zu verfolgen und dabei die bisherigen Themen Zweitmeinungsverfahren bei geplanter Amputation, Diabetesprävention und Gestationsdiabetes weiter zu verfolgen und um weitere zu erweitern. Der DBW wird sich natürlich damit auch weiter mit seiner Expertise einbringen. Zusätzliche Aktivitäten sind dazu in Entwicklung, so zur vielfältigen Gestaltung des Weltdiabetestags in der Fläche des Landes Baden-Württemberg. Der DBW möchte, wie auch von der Landesregierung gewünscht, die Arbeit der kommunalen Gesundheitskonferenzen zum Thema Diabetes vorantreiben, benötigt dafür aber zwingend die Unterstützung der Diabetologen und der Kassenvertreter vor Ort. Wie der WDT im Jahr 2018 gemeinsam mit möglichst großer Wirkung auf die Politik gestaltet werden soll ist Auftrag an eine gemeinsame AG von ADBW und DBW. Eine bloße Wiederholung der erfolgreichen Veranstaltung vom letzten und vorletzten Jahr im gleichen Format ist sicherlich nicht sinnvoll.

Nur im „Ländle“ aktiv zu sein ist zu wenig. Daher hat mit Austritt aus dem DDB-Bundesverband der DBW maßgeblich zur Gründung und dem Aufbau der Deutschen Diabetes Föderation beigetragen. Elke Brückel bringt als stellvertretende Vorsitzende der DDF ihren Sachverstand und ihre große Erfahrung in den Aufbau und die Sacharbeit der DDF ein. So können auch Synergien genutzt werden, um die notwendigen Veränderungen der Arbeit von Selbsthilfe zu erreichen. Das Rad muss nicht in jedem Bundesland neu erfunden werden. Die DDF als die mitgliederstärkste Selbsthilfe-Organisation kann so auch wirksamer bundesweit agieren. Er hat inzwischen einen Sitz im G-BA als themenbezogener Patientenvertreter. Elke Brückel konnte so Einfluss auf die Entscheidungen zur kontinuierlichen Glukose-Messung und der Überarbeitung des DMP Diabetes Typ 1 nehmen. Um eine Zersplitterung der Selbsthilfe auf Bundesebene zu vermeiden hat sich – zunächst unter Moderation und Unterstützung des Kirchheim Verlags – der runde Tisch Diabetes etabliert, welcher neben DDF auch den verbliebenen DDB (nach Austritt der Mehrzahl der Landesverbände), den DDB Bayern (ausgetreten aus dem Bundesverband und selbständig geblieben) und den DDH-M zusammenführt.

Inzwischen haben unter rotierendem Vorsitz schon mehrere Treffen stattgefunden, u.a. mit Aktivitäten zur Bundespolitik. Ein gemeinsames Auftreten zur DDG-Tagung ist geplant, das Bemühen um eine nationale Diabetesstrategie soll nicht stecken bleiben, deren Verwirklichung in der letzten GroKo gescheitert ist. Die Etablierung eines gemeinsamen Sprechers wird angestrebt.

Die Interessenvertretung aller Altersgruppen der Betroffenen bleibt Arbeitsschwerpunkt des DBW. Die Jugendreferentin Heike Steck bereitet an maßgeblicher Stelle im Rahmen einer entsprechenden Arbeitsgruppe der DDF für den Herbst einen „KidsKon“ (bundesweiter Kongress) in Frankfurt vor. Eine Aktion für Mountain-Biker ist in Vorbereitung, das Fußballcamp beim KSC und das Segelwochenende werden auch in diesem Jahr stattfinden. Die Aktion DIAschulisch hat sich zu einem stark nachgefragten „Renner“ entwickelt. Wir erwarten von ihr, dass sie die Situation der Betroffenen in den Kitas und Schulen verbessert. Immer noch vor der Verwirklichung steht eine wirksame Aktion zur Verhinderung des Manifestations-Komas im Kindes- und Jugendlichen-Alter. Hier sollen gemeinsame Wege mit der ADBW und der Landesärztekammer gesucht werden. Immer größere Bedeutung werden IT und die neuen Medien für die Beratung, Begleitung und Betreuung der Betroffenen werden. Der Internetauftritt des DBW wurde aktuell modernisiert und wird Schritt für Schritt überarbeitet, es gibt Verantwortlichkeiten für Soziale Medien und bundesweit ist eine Vereinheitlichung der Internet-Präsenz im Rahmen der DDF begonnen worden. Zur Verbesserung der Situation der betagten Betroffenen mit zunehmendem Hilfebedarf auch bei der Diabetestherapie (besonders bei Typ-1-Diabetes) wurde die Wieland-Stiftung gegründet. Sie nimmt in diesem Jahr ihre Arbeit auf und hat die Zusagen der „Altersdiabetologen“ im Land, dass sie diese unterstützend begleiten.

Insgesamt steckt bereits jetzt viel Arbeit im Erreichten, doch sieht uns auch weiterhin noch viel Arbeit bevor. Die Zuversicht auf eine auch künftig konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der ADBW und die Verlässlichkeit einer gut organisierten Geschäftsstelle machen uns Mut, so auch 2018 weiter zu gehen.

Dr. Albrecht Dapp

*Stellv. Vorsitzender DBW*